

Abonnement: Täglich (mit Ausnahme des Sonn- u. Feiertags) von 11-12 Uhr vorm.

Händeschreiben werden nicht zurückgegeben, namentliche Anfragen werden nicht berücksichtigt.

Ablösungen

Geben die Verwaltung gegen Bezahlung der billigsten feststehenden Abgaben einzuziehen. Für Abschreibungen Preis: nachlos.

Die "Deutsche Wacht" erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Postsparkassen-Konto 838.500.

# Deutsche Wacht.

Nr. 37.

Gissi, Donnerstag, 9. Mai 1901.

26. Jahrgang.

Anlässlich des Monatswechsels ersuchen wir jene Abnehmer der „Deutschen Wacht“, die mit der Bezugsgebühr im Rückstande sind, um die recht baldige Einsendung derselben, damit keine Störung in der regelmäßigen Zusendung der Zeitung eintrete.

Die Verwaltung.

## Die Reinwaschung der Schlindra.

Die Schlindra ist, wie wir schon dargelegt haben, keineswegs bloß die persönliche Spielart des Dr. Schusterschiz, sondern der Typus des slovenischen Politikers. In dieser für jeden Kenner der Verhältnisse ganz selbstverständlichen Generalisierung darf man auch vor den slovenischen Politikern liberalen Schlages, welche jetzt den Nahm von der Schlindra-Affaire abschöpfen wollen, nicht Halt machen. Denn die Schlindra ist überall am Werke, wo die slovenische Politik zu Kampfmitteln greift, in dem liberalen Organisationen nicht weniger, als in dem clericalen Consumvereinen. Bezuglich der slovenischen Kampfmittel — wir haben dieselben bei den Wahlen in unverfälschter Reinheit kennen gelernt — ist eben eine über alle Ehre gebote und Rechtsgefühle zur Tagesordnung übergehende Gewissenlosigkeit eingerissen, welche im Schlindrafalle nicht zum leztemale den wesentlichen Zug der slovenischen Politik: die Schäbigkeit, aufgedeckt hat.

Der altischedische „glas Naroda“ trifft, freilich unwillig, ins Schwarze, wenn er schreibt: „Mitt der Abstimmung (über die Schlindrageschichte) hat die Sache der Slovenen und die Sache des Rechtes (!) eine viel ärgerre Ohrfeige erhalten, als die Person des Dr. Schuster-

schiz. Wenn dieser sein Mandat niederlegt (nur keine Angst! Anm. d. D. W.), so würde er zweifellos mit einer imposanten Majorität wieder gewählt werden. Aber das Ansehen des Clubs, dem Dr. Schusterschiz angehört, ist beschmutzt und die Sache der Slovenen schwer geschädigt.“

Die Krainer Liberalen, unter denen der Ehrenmann Dr. Tautscher auch nur eine rühmliche Ausnahme bildet, sind um kein Haar besser, als die „zlindrovci“, wie die Clericalen jetzt benannt werden. Es ist reine Parteipolitik, wenn die slovenischen Liberalen unter dem gewaltigen Eindruck der Schlindraaffaire vor der Welt politischer Ehrengesetze schön Kind spielen wollen und sich unter der Firma „anti-zlindrarji“ als Anticorruptionisten ausspielen wollen.

Auf der anderen Seite müssen aber die Reinwaschungsversuche der slovenischclericalen Partei, die im Organ des Dr. Schusterschiz breitgetreten werden, doch nur allgemeine Heiterkeit herausfordern.

Die Schlindra klammert sich an Strohhalme: es wird gesagt, dass überhaupt nur die Hälfte der Abgeordneten über die Anträge des Missbilligungsausschusses abgestimmt hat; man schwelgt darin, dass der Missbilligungsausschuss die persönliche Ehre des Dr. Schusterschiz als intact angesehen hat; ja man führt die „schlaue“ Erwägung ins Treffen, dass keine „kaufmännische Concurrenz“ zwischen der Gospodarska zveza und der Landwirtschaftsgesellschaft vorgelegen sei.

Bezuglich des letzten Punktes muss man wohl sagen, dass es sehr bedauerlich wäre, wenn eine

kaufmännische Concurrenz sich die Hände so beschmutzen würde, wie dies Dr. Schusterschiz gethan hat. Wenn die slovenischen Politiker auf dem Standpunkte stehen, dass im politischen Kampfe jedes auch noch so niedrige Mittel erlaubt sei, so ist das ihre Sache, sie werden es aber allen, die an politischen Ehrengesetzen festhalten, nicht nehmen dürfen, ein solches Vorgehen, ganz gleich, ob es sich als kaufmännische oder politische Concurrenz darstellt, als Schurkerei zu behandeln.

Geradezu psychopathisch sind aber die Versuche der Slovenischclericalen, für den Schlindra-scandal die liberalen Slovenen allein verantwortlich zu machen. Die Schlindraleute halten die politische Lumperei eben schon für so etwas Selbstverständliches, dass sie jeden der sich — sei es aus ehrlichen Gefühle oder zu rein parteimäßigen Kampfzwecken — dagegen auflehnt, als einen Schuft erklären. Nur aus diesem Gesichtspunkte lässt sich folgender Schmerzensschrei des „Slovenec“ erklären:

„Wir werden warten, wie lange unsere destruktiven Elemente noch Gelegenheit haben werden, unser Volk vor der Welt zur Freude unserer Gegner mit Koth zu bewerfen. Das wissen wir aber, dass unser Volk, wenn es noch etwas Lebenskraft in sich birgt, diese Elemente ausscheiden muss, um wieder zu gesunden.“

Darin liegt ein sehr wertvolles Geständnis, denn so werden die liberalen Slovenen, welche gegen die Schurkereien der herrschenden clericalen Politik Stellung nehmen, als Fremdkörper im eigenen Volkskörper erklärt, nach deren Ausscheidung eben nur die reine ungefährte politische

behandelten, liebten und tyrannisierten, hätschelten und ließen — je nachdem!

Einige gab es ja, die trotz alledem und auch einzelne Mütter, die Verständnis für eine Kindesseele hatten . . . doch bildeten sie nicht eine Ausnahme?

Frau Asta Herling, deren Augen sich von klein auf an freundlichen Bildern erfreuten, die seit Jahren schon schönheitsdurstig durch weite Landschaften und wohlgefüllte Museen gewandert war, sie eilte in diesen Straßen so schnell dahin, als fürchte sie, man könne sie anhalten, weil sie etwas gestohlen habe. Gestohlen das prunkende Heim mit dem blumenbestellten Balkon, mit den schattenspendenden Bäumen und den vielen kostbarkeiten. Ein Frösteln überließ sie, gedachte sie der schimmernden Gewänder, die in ihrer Garderobe hingen. Sie saß an üppiger besetzter Tafel, als müsse es so sein, und fragte nicht danach, ob auch Andere gesättigt sich zur Tagesarbeit begeben, das Auge und den Gaumen in gleicher Weise ergötzen.

„Warum diese schroffen Gegensätze“, fragte sie, „weshalb diese Klug, die kein Reicher und Nächster überdrücken will?“ Ihre hochmütige Schwester an ihrer Stelle hier wandelnd, hätte, indigniert die Kleider zusammenraffend, erstaunt ausgerufen: „Sieh doch dieses ordinäre Volk, diese Plebs!“

Als wären es Mondbewohner, die in ihrer stofflichen Zusammensetzung nichts mit ihr gemein haben konnten, so ungefähr hätte sie ihre Mitmenschen von der „Gasse“ taxiert.

„Warum aber“, dachte sie weiter, „mit scheinheiligem Augenverdrehen die landläufige Redensart von der Richtigkeit aller irdischen Schäze, wenn Alt und Jung, Bonehm und Gering, doch allein Jagd machen hinter dem Mammon her?“

Während nun Asta Herling von Woche zu Woche ihren Plan, ein schönes, kleines Mädchen

## Sie suchte ein Kind.

Skizze von Konstanze Voßmann.

Frau Asta Herlings Ehe blieb kinderlos.

Sie lebte in glücklichen Verhältnissen und beschloss, im Einverständnis mit ihrem Manne, ein kleines, aber schönes Mädchen an Kindesstatt anzunehmen. Sie glaubte darin keinen Schwierigkeiten zu begegnen; sie wohnte im elegantesten Viertel der Stadt in schönen Räumen, war bisher nur im Waggon durch jene Vorstadtrassen gerollt, in denen so oft das Glend zuhause ist.

Aber tapfer und resolut nahm sie ihren Weg. „Ein anmutiges Kind!“ Im Geiste tauchten schon Engezelköpfchen vor ihr auf mit goldenen Locken, blauen Augen, rosigen Wangen!

Wochenlang schon suchte sie ein liebliches kleines Mädchen; doch vergeblich. Aber ihre Wege wurden ihr Bedürfnis, so qualvoll sie ihr waren, so lehrreich waren sie auch für sie.

In ihrem einfachsten Kleide und Hute, das Gesicht von einem Schleier verdeckt, gieng sie durch öde, e, von der Sonne erhitzte Gassen mit den himmelhohen Mietkasernen. Auf den Pflastersteinen hockten Kinder und zusätzten an dem kümmerlichen Grase, das hier sprießen durste. Dürstige Gestalten mit ungewaschenen nackten Füßen, mit schmutzigen Kleidern, die so umso widerwärtiger wirkten, sobald sie die geschenkten oder verkauften Trödelware der Reichen vertriebenen, jobten um die Passanten herum oder schrien höhnische Bemerkungen, freche Schimpfworte hinter ihnen hörten.

Vielleicht waren sie mehr zu beneiden als die wohlbehüteten Spätzlinge angesehener Eltern, die in Staatskassen einhertröten mussten, und denen weiches, weißes Füßchen niemals den Boden des Garbens, geschweige denn die spitzen Steine der

Durch die Post bezogen:	
Stetigjährig	fl. 5.-55
Halbjährig	fl. 5.-50
Jahrlängig	fl. 5.-40

Monatlich	fl. 5.-55
Stetigjährig	fl. 5.-50
Halbjährig	fl. 5.-40
Jahrlängig	fl. 5.-30

Lumperei, die allgewaltige Schlindra übrig bleiben würde.

Wenn sich die Weissagung des „Slovenec“ erfüllen würde, dann wäre dem armen, betrogenen und ausgebeuteten slovenischen Volke wohl eine sehr traurige Zukunft beschieden.

## Politische Rundschau.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Dienstag die Ehe des Erzherzogs von Este. Hierbei kam es zu einer politischen Debatte, in welcher das Parteidoktrinärkennnis des Thronfolgers grell beleuchtet wurde. Die Tschechen und Clericalen ließen die bekannten Denunciations gegen die Alldeutschen los, der polnische Berichterstatter referierte mit den Händen in den Hosentaschen — es war ein Tag voll parlamentarischer Würde.

Die innerpolitische Lage scheint wieder krisisch zu werden. Bekanntlich verlangen die Tschechen eine solche Verquellung der Investitions- mit der Kanal-Vorlage, daß die erste nur gleichzeitig mit der letzteren Gesetz werden könne. Dagegen lehnen sich die Deutschen, insbesondere die Alpendeutschen, auf und wollen ihrem Misvergnügen darüber bei der Verhandlung über die Branntweinsteuervorlage, deren Böhmen am dringendsten bedarf, Ausdruck geben. Nun drohen die Tschechen, die Annahme der Investitionsvorlage unter solchen Umständen mit allen Mitteln zu verhindern. — Wir sind durchaus nicht gegen die Kanalvorlage, glauben aber, daß in erster Linie einmal die dringendsten Bedürfnisse der Alpenländer befriedigt werden müssen welche Jahrzehntelang vernachlässigt wurden, und hoffen daß sich die deutsche Gemeinbürgschaft auch auf dem Felde der wirtschaftlichen Volksnotwendigkeiten bewahren werde.

**Deutscher Volkstag in Wien.** Der am Sonntag in Wien abgehaltene deutsche Volkstag gestaltete sich zu einem imposanten Aufgebot der alldeutschen Partei. Fast aus allen Orten Deutschösterreichs waren Vertreter der alldeutschen Partei herbeigeeilt — es mögen wohl über 3000 Versammlungsteilnehmer gewesen sein. Von den alldeutschen Abgeordneten, welche fast vollzählig erschienen waren, wurde insbesondere Abg. Schönerer mit schier endlosem Jubel begrüßt und in seinem Auge leuchtete nach langer Zeit wieder jener hohe Stolz auf, den er über das kraftvolle Ausgehen der von ihm ausgestreuten Saat empfunden muss. Abg. Rudolf Berger kennzeichnete die Los von Rom-Bewegung und nahm gegen jene Verdächtigungen Stellung, welche in letzter Zeit maßgebend geworden sind. Abg. Tro erörterte in einer groß-

in ihr Haus zu nehmen, ausschob, wandelten sich in ihrem Herzen die Wünsche, die sie gehegt,

Eines Tages beugte sie sich in der unsaubersten Gasse zu einem klaffen, schmächtigen Wesen hinab, das frierend auf der feuchten Thürschwelle hockte. Sie fragte: „Willst du wohl mit mir gehen, Kleine? Ich will dich lieb haben!“

Das Kind antwortete nicht. Mit großen, traurigen Augen starrte es die seine Frau an.

Eine dicke Person mit rothen, ungeordneten Haaren, trat jetzt eilig herzu und berichtete auf Astas Wunsch:

„Die Line Croner hat nicht Vater, nicht Mutter mehr, vor ein paar Tagen haben wir die Frau Croner begraben! — Na, und das Kind — das kommt halt morgen ins Armenhaus! Wird nicht lange machen, 's hat nicht viel auf der Mühle!“

„Bringen Sie mir die Kleine“, entgegnete Asta hastig und rasch, als fürchte sie, ihr Entschluss könnte ihr leid werden. „Das ärmtste, das verlassene Kind soll mein sein, nicht das schönste und gesündeste. Das findet wohl selbst seinen Weg durch die Welt!“

Ein Jahr später besuchte die Schwester Astas, Frau Regierungsräthin Wolff, ihre Verwandten in der Sommerfrische.

„Wo hast du die Line, den hässlichen, kleinen Balg? Lebt er immer noch?“ fragte sie rücksichtslos, wie es ihre Art war.

Der „hässliche Balg“ erschien. Gesundheit blühte ihm auf den Wangen und die traurigen Augen lachten.

„Was hast du mit Linchen gemacht?“ fragte die Frau Räthin überrascht.

„Ich habe ihr Lust, Licht und Liebe gegeben“, sagt Asta einfach, „und sie gibt mir dafür viel mehr. Ein Kind — welches Glück, welche Zukunft!“

angelegten, sachlichen Rede die österreichische Steuerpolitik. Abg. Pacher sprach über Wahlrecht und Wahlfreiheit, deren Missbrauch und Sicherstellung. Der Arbeitsführer Franko Stein schilberte inflammenden Worten den Verdegang des nationalen Antisemitismus. Eine politisch hochbedeutsame Rede hielt der Abg. Wolf, welcher die alldeutschen Bestrebungen erörterte. Diese füßen einerseits auf dem Gefühl unauflöslicher Zusammengehörigkeit der Deutschniederösterreicher mit den Deutschen des Reiches und anderseits auf dem Bestreben, alle Classen des Volkes, also auch die Arbeiterschaft, den Idealen des Volkstums dienstbar zu machen. Zu allen Gegenständen wurden scharfe Entschlüsse gefasst und schließlich eine begeisterte Vertrauenskundgebung für die Alldeutsche Vereinigung gefasst. Abg. Schönerer erklärte, er werde erst dann wieder in Wien sprechen, „wenn alle Deutschvölkischen Wiens los von Rom“ geworden seien. An den Volkstag, der das Erstarken des alldeutschen Programmes in der Provinz deutlich zeigte, schlossen sich Provinzberathungen.

**Die Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark** hat folgende Resolution gefasst: „Die Parteileitung gibt der Überzeugung Ausdruck dass der Gefahr, welche mit dem in jüngster Zeit unternommenen mutwillig-dreisten clerical-feudalen Vorstoß für eine ruhige, den freiheitlichen Ideen Rechnung tragende Entwicklung der politischen Verhältnisse verbunden ist, durch eine zielbewußte, an den Errungenschaften der Freiheitsbestrebungen und an den deutschen Interessen unverbrüchlich festhaltende Politik des parlamentarischen Verbandes der deutschen Volkspartei begegnet werden wird. Die Parteileitung spricht endlich die bestimmte Erwartung aus, dass der parlamentarische Verband der deutschen Volkspartei die seit langer Zeit arg vernachlässigten Interessen der Steiermark — namentlich auf dem Gebiete des Eisenbahns und Unterrichtswesens — thalkräftig wahrnehmen und zu diesem Behufe mit allem Nachdrucke die entsprechenden Forderungen erheben und vertreten wird.“

**Höhe Anerkennung.** Die clericale Wochenschrift „Neue Warte am Inn“ (herausgegeben in Braunau in Oberösterreich) veröffentlicht an der Spitze ihrer letzten Nummer folgendes Schreiben von der Kammer des Erzherzogs Franz Ferdinand: „Se. Wohlgeborenen Herrn Josef Stampf, Herausgeber und Redakteur der „Neuen Warte am Inn.“ Euer Wohlgeboren! Se. f. u. l. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand haben die schönen Artikel des Blattes, deren loyaler Inhalt alles Lob verdient, mit Freude und Genugthuung gelesen. Mögen Sie immer, hochgeehrter Herr, ein so treuer Verfechter wahrhaft dynastischer und religiöser Ideen sein und bleiben. Ich spreche Ihnen den allerwärmsten Dank im durchlauchtigsten und höchsten Auftrage aus. Gezeichnet: Msgr. Dr. Josef Lanny, geheimer Kämmerer Sr. päpstlichen Heiligkeit. Hahner bei Halmanjödi (Oberösterreich), 28. April 1901.“ Dieses Schreiben erregt um so mehr Aufsehen, als Stampf durch seine heiterische, provocatorische und rüde Kampfweise bekannt ist und erst kürzlich wegen Beleidigung des Beamtenstandes zu drei Monaten Arrest verurtheilt wurde.

**Panslavistische Meinungsverschiedenheiten.** Am 18. April haben die Vertrauensmänner der südslavischen Studentenschaft in Prag folgende Entschließung gefasst: „Wir südslavischen Studenten (Kroaten, Slovenen und Serben) verurtheilen einstimmig und entschieden die parteiische Schreibweise aller jener unserer Blätter z. B. Branik, Obzor und Edinost, welche anlässlich der letzten russischen Studentenunruhen in verkehrter Auffassung der slavischen Solidarität sich auf die Seite der brutalen Gewalt der russischen Regierung gestellt haben.“ Dagegen erklären aber die clericalen Studenten, welche bezüglich der panslavistischen Gesinnung hinter ihren liberalen Commititonen nicht zurückstehen, dass sie sich für die „revolutionären Bestrebungen der russischen Studentenschaft“ nicht erwärmen könnten. Die österreichischen Panslavisten streiten also bereits um die Parteidoktrinärkennnis im künftigen allslavischen Russland. Die einen treten offen für die Nihilisten ein, die anderen gerieren sich ebenso offen schon als — Regierungspartei. Reizende Leute!

**Ein zeitgemäßer Antrag.** Im Abgeordnetenhaus brachte Abg. Stein einen Antrag ein, dass Geistliche oder Religionsdiener, die in Ausübung ihres Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge, oder in der Kirche oder an einem anderen zu religiösen Veranstaltungen bestimmten Orte Angelegenheiten des Staates oder der Volksvertretung zum Gegenstand ihrer Erörterungen machen, nach

S. 65 des Strafgesetzes wegen Störung der öffentlichen Ruhe verfolgt werden.

**Liguori's Moraltheologie in deutscher Übersetzung.** Seit langem hat nichts so große Aufregung in ultramontanen Lager verursacht, als Graßmann's Auszüge aus der Moraltheologie des „heiligen“ Kirchenlehrers Alphons v. Liguori. Obgleich der jetzt regierende Papst Leo XIII. als unfehlbares Haupt der römisch-katholischen Kirche diese Moraltheologie approbierte und sie „unbedenklich“ in der Hand eines jeden wissen wollte, sträubt sich doch die ganze ultramontane Welt wie besessen gegen ihre Verbreitung, ja ein bayrischer Bischof hat vor wenigen Tagen das Lesen dieser heit umstrittenen und dadurch berühmt geworden „Moral“-Theologie bei sonstigen schweren kirchlichen Strafen direct verboten. Ultramontane Protestversammlungen stehen auf der Tagesordnung; mutwürdiger Weise richten sich die „Proteste“ aber nicht gegen die „Moral“ Liguori's, sondern gegen die Verbreiter derselben, welche damit einer völklichen Anordnung nur Folge leisten. Das ultramontane Geschrei nach Beschlagnahme der Graßmann'schen Auszüge blieb in Bayern und Österreich nicht ohne Erfolg; sie wurden — verboten. Wie uns mitgetheilt wird, bereitet der Verlag des Los von Rom-Blattes „Volkstr.“ in München eine vollständige Übersetzung (k. die Auszüge) des das 6. und 9. Gebot behandelnden Capitols der Liguorischen Moraltheologie vor, welche ein derzeit noch römisch-katholischer Religions-Professor besorgte. Die Ultramontanen können nun nicht mehr von einer „Fälschung“ u. dgl. sprechen, auch in eine Beschlagnahme der objektiven Übersetzung gänzlich ausgeschlossen, so lange Liguori's Originalwerke nicht verboten werden. Das interessante Buch kostet nur 50 Pfennige (60 Heller) und sind Verstellungen hierauf an den Verlag des „Volkstr.“ in München, Kontorhaus 22, zu richten.

**Ein neues preußisches Ministerium.** Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ meldet: Den Ministern Dr. v. Miquel, Freiherrn v. Hammerstein und Bresfeld wurde die nachgesuchte Entlassung ertheilt. Dr. v. Miquel wurde in das Herrenhaus berufen. Freiherrn v. Hammerstein wurde die Krone zum Großkreuze des Roten Adler-Ordens und Bresfeld das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub verliehen. Freiherr v. Rheinbaben wurde zum Finanzminister, v. Podbielski zum Landwirtschaftsminister, der Bezirkspräsident von Meß, Freiherr v. Hammerstein, zum Minister des Innern und der Geheimen Commerzienrath Möller zum Handelsminister ernannt. Der Director des Reichspostamtes Krause wurde zum Staatssekretär des Reichspostamtes ernannt. — Der Schwerpunkt dieser theilweisen Umgestaltung des preußischen Ministeriums liegt wohl im Abgang Johannes von Miquels, des genialen Finanzministers Kaiser Wilhelms II. Die Ursachen seiner Entlassung mögen zum Theile wohl in seinem schwankenden Befinden wie in der Unhaltbarkeit seiner überragenden Position neben einer Individualität wie Bülow zu suchen sein. Im letzten Grunde aber ist Miquel ein Opfer der Canalvorlage geworden. Trotz scheinbaren Eintretens für den kaiserlichen Riesenplan, Preußen, ja das ganze Deutsche Reich mit Wasserstraßen zu durchziehen, hatten die conservativen Gegner der Vorlage (Agrarier) doch keinen treueren und mächtigeren Bundesgenossen, als eben Johannes von Miquel. Es ist bezeichnend für die hohe Werthschätzung, die Miquel bei Wilhelm II. genoss, dass der Kaiser an der Persönlichkeit, zu der er einst das Wort gesprochen: „Sie sind mein Mann“, festhielt, obwohl er in ihr seit Jahr und Tag den gefährlichsten Gegner seines liebsten Gedankens erblicken musste. Zum Entschlisse, sich von Miquel zu trennen, mag der Kaiser wohl erst gekommen sein, als die neuerdings schroff canalfeindliche Haltung der conservativen Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses ihm nahelegte, entweder auf Miquel, das wichtigste Werkzeug der Canalgegner, oder auf den Canal zu verzichten. — Wir Alldeutschen haben keinen Anlass, in den selbstsüchtigen Jubel der liberalen Presse über den Sturz eines Mannes einzustimmen, der seit vierzig Jahren die ganze Kraft seines genialen Geistes im Dienste des nationalen Hochgedankens aufgewendet hat.

**Margarinegesetz.** Mit dem vom Abgeordnetenhaus angenommenen Margarinegesetz wurde zur allseitigen Anerkennung der Versuch gemacht, im gleichen Maße die Landwirtschaft als auch den Consumenten zu schützen. Das ganze Haus war von vornherein mit dem Gesetzentwurf einverstanden, der dem bisherigen Schwund im Butterhandel an den Leib gehen soll. Nur der Vertreter

der Fabrikanten war dagegen, und Arzt in Arzt mit dem Capitalisten gieng — der internationale Socialdemocrat! Das Interesse der Arbeiter geht doch jedenfalls dahin, dass man ihnen keine Margarine um den Preis der Butter verkaufen darf, was gar nicht zu verhindern ist, so lange der jetzige Zustand fortduert. Gerade der Arbeiter hat ein grosses Interesse an diesem Gesetz, welches die Ausbeutung durch den Lebensmittelhändler gewiss einschränkt. Dass das Gesetz auch für die Landwirtschaft günstig ist, wird doch für die Socialdemocraten keine Veranlassung sein, es zu bekämpfen? Ganz bedauern und verurtheilen werden nur die gewissen Zwischenhändler aus Tarnopol, die aber jeden Versuch, ihre Gebahrung zu bessern, als „Gewalt“ bezeichnen. Diese Classe hat allerdings auch Führer im Abgeordnetenhaus.

**Bam Kriege in Südafrika.** Aus London wird gemeldet: Einflussreiche hiesige und südafrikanische Finanzkreise, sowie Mineninteressenten sind angestrengt bemüht, voraussichtlich nicht ohne Erfolg, ein Compromiss herbeizuführen, um den Friedensschluss zwecks schleuniger Wiedereröffnung der Gruben zu ermöglichen. Rhodes räth dringendst weitgehende Concessions an, weil die Feindseligkeit der Kap-Holländer stetig anwächst und die Gesamtlage täglich aussichtsloser wird. In England beginnt man endlich einzusehen, was für eine Sorte von Leuten die südafrikanische Suppe eingebrockt hat. Am 15. März erklärte im Unterhause der Abgeordnete Markham, dass „die Randjuden, die den Krieg verschuldet hätten, vornehmlich die Herren Werner, Beit und Genossen, Schwindler und eine gemeine Diebesbande“ seien. In der That sind die Inhaber dieser Firmen Juden deutsch-polnischer Herkunft, wie denn häufig auch ihr Patron Cecil Rhodes sammt seiner Familie ein auffällig jüdisches Aussehen zeigt. Innerhalb von zehn Jahren soll Alfred Beit sich in Johannesburg ein Vermögen von 500 Millionen Mark gemacht haben. Gegenwärtig bewohnt er einen prächtigen Palast in London. Nun winselt diese Gesellschaft um Frieden, nicht etwa aus Patriotismus oder Menschlichkeit, sondern weil ihr der Krieg an den Privatgeldbrutel geht.

## Aus Stadt und Land.

**Veränderungen im politischen Verwaltungsdienste.** Der Bezirkshauptmann von Pettau, Baron Apfaltrer, wurde, wie schon gemeldet, nach Cilli und der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Liezen, Statthalterrat Marius Graf Attems, nach Pettau versetzt.

**Fachmännische Laienrichter.** Das Justizministerium hat im Einvernehmen mit dem Ackerbauministerium zu fachmännischen Laienrichtern aus dem Kreise der Bergbaukundigen beim Kreisgerichte Cilli ernannt den Bergbaucommisär Josef Salomon in Cilli und den Berginspector Johann Kossmatsch in Wöllan.

**Ernennung beim hiesigen Krankenhouse.** Der Stadiphysicus und Secundararzt Herr Dr. Eduard Gollitsch wurde vom Landesausschusse mit 1. Mai zum Ordinarius des Allgemeinen Krankenhauses in Cilli ernannt.

**Evangelischer Familienabend.** Heute Mittwoch, abends 8 Uhr findet wieder ein öffentlicher zwangloser Familienabend im Sonderzimmer des Hotels „zur Krone“ statt, wobei Herr Vicar May in Fortsetzung seiner Vorträge über Reformation und Gegenreformation in Frankreich über „Die Aufhebung des Ediktes von Nantes und die Dragonaden“ sprechen wird.

**Einen ungünstigen Bescheid bezüglich der Verstaatlichung der Eisenbahn Cilli-Wöllan erhielt,** wie dem „Narod“ aus Wien berichtet wird, die slovenische Deputation, bestehend aus den Herren Dr. Sernec und Bošnjak. Nachdem es auch der deutschen Deputation nicht viel besser ergangen ist, so muss man wohl die Hoffnung aufgeben, dass das schreiende Unrecht, welches jedes geistliche wirtschaftliche Aufblühen des steirischen Unterlandes unmöglich macht, in absehbarer Zeit gutgemacht werde. Bevor sich die untersteirische Landwirtschaft und Industrie mit ihren konkurrenzfähigen Erzeugnissen durch günstigere Exportverhältnisse auf ein weiteres ungränztes Absatzgebiet wird verlegen können, ist jede gesunde Entwicklung dieses in jeder Richtung so gesegneten Landesteiles unmöglich.

**Auf nach Gonobiz!** Zu dem ursprünglichen Plane dess Cillier Männergesangvereines im heutigen Sommer Ausflüge nach den wackeren Vororten Cilli zu unternehmen, ist eine Einladung des Gonobitzer Gesangvereines getreten. Der Cillier Männergesangverein hat nun, den Gesangverein

„Viederkranz“, den Cillier Radfahrerverein und den Cillier Turnverein eingeladen, in gemeinsamer Arbeit einen Massenausszug der Cillier nach Gonobiz ins Werk zu setzen. Eine am 6. d. M. stattgehabte Besprechung der Vertreter aller genannten Vereine hat zu dem einstimmigen Beschluss geführt, den Nachmittag des Frohnleichnamstages (6. Juni) in unseren allzeit getreuen Gonobiz zuzubringen. In weiteren Zusammenkünften werden alle Einzelheiten festgestellt. Schon heute aber wollen wir im Namen der vier Vereine an das ganze deutsche Cilli den nationalen Ruf richten: Am 6. Juni auf nach Gonobiz!

**Südmark-Volksbücherei.** Am 1. März d. J. wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfasst, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadiamte (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entlehrner hat monatlich den Betrag von 10 Heller und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Heller zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Heller erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benutzt werden. Infolge des großen Bedranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

**Cillier Radfahrerverein.** Freitag den 10. d. M. 8 Uhr abends findet das erste Regelschießen des Cillier Radfahrervereines im „Mohren“ statt, und werden daher die Mitglieder freundlich ersucht, am genannten Tage zahlreich zu erscheinen. Gleichzeitig wird aufmerksam gemacht, dass am Sonntag den 12. d. M. bei günstiger Witterung die erste Vereinspartie nach Hohenegg unternommen wird. Zusammenkunft Café Mercur. Abfahrtpunkt 2 Uhr nachmittags. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind beim Regelschießen, wie bei Vereinfahrten stets willkommen. Vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht.

**Cillier Männergesangsverein.** Freitag den 10. Mai findet eine Probe des Gemischten Chores statt.

**Unterrichtscurse für Tanzkunst und Anstandslehre.** Wie wir bereits mitteilten, wird der wegen seiner vorzüglichen Unterrichtsmethode altbewährte Meister der Tanzkunst, Herr Professor Eduard Gichler, Samstag den 11. Mai im hiesigen großen Casinoal nachmittags von 6 bis 7 Uhr für die studierende Jugend (Separatcurs) und abends von 8 bis 9 Uhr für erwachsene Schüler die Lehrkurse beginnen. Die Aufnahmen finden am gleichen Tage von 4 Uhr nachmittags an im Casinoal statt.

**Eine Bitte des Herrn Ogradi.** Die Bewohner Cilli, denen die Verschönerung unserer Stadt so sehr am Herzen liegt, haben schon seit längerer Zeit sich über die hässliche Schuttlaufhäufung scandalisiert, welche hinter der Pfarrkirche jenen Platz verunstaltet, wo vor vielen Jahren das Standbild des römischen Kriegers mitten in einer kleinen aber anmutigen Gartenlage gestanden ist. Nun zeigt es sich aber, als ob dieser Unwill nicht gerechtfertigt gewesen wäre, denn Abt Ogradi gibt der Bevölkerung kund, dass er diesen Platz zu einer Vergrößerung der — Sakristei benützen will. Er wendet sich mit einem deutschen Flugblatt an die Bewohner Cilli und bittet sie — nämlich „die Freunde der Kirche und der Stadt Cilli“ zu diesem geplanten Baue beizutragen. Abgesehen davon, dass an jener Stelle eine Gartenanlage viel besser angebracht wäre, weil der Kirchenplatz dadurch ein freundlicheres Bild gewinnen würde und weil durch eine Verbauung jenes Platzes die ohnedies schon sehr misslichen Lichtverhältnisse im Obersgymnasium noch ungünstiger gestaltet würden — abgesehen von diesen Gewägungen, die sich gerade dem Freunde der Stadt Cilli ausdrängen, muss es aber doch als eine Scrupellosigkeit sondergleichen anmuten, wenn Abt Ogradi, der keinen Anlass unbewusst vorübergehen lässt, um seine rücksichtslose Feindschaft gegen die Deutschen Cilli zu bekunden, der vor keiner Taktlosigkeit gegenüber den deutschen Bürgern unserer Stadt zurücksteckt, der alle deutschen Gewerbetreibenden bei den Arbeiten, die er zu vergeben hat, schroff zurückweist, der endlich die deutsche Predigt aus der Pfarrkirche gänzlich verbann und diese so zu einer ausschließlich slovenischen Kirche gestempelt hat, wenn ein solcher Mann an die Deutschen Cilli überhaupt mit einer Bitte heranzutreten wagt. Und dies in einem Zeitpunkt, da er — es war am letzten Sonntage — in der deutschen Kirche durch den bekannten

Josefsberg-Hotelier Pater Mazur, dessen Predigten mittels Phonographen auch in Gasthäusern verbreitet wurden, in empörender Weise gegen die Deutschen Cilli losziehen ließ. Während P. Mazur, als Organ des Abtes Ogradi, gegen die deutschen Bürger von Cilli eine Heßpredigt losließ, in welcher er sie auf das grösstliche beleidigte, so dass ein Großteil der Andächtigen in gerechter Entrüstung die Kirche verließ — da tritt Ogradi an dieselben Bürger Cilli mit einer Bitte behutsig Vergrößerung seiner slovenischen Pfarrkirche heran. Wir zweifeln nicht daran, dass die Bewohner Cilli für die Bitte Ogradi keine andere Antwort haben werden, als für die Sottisen Mazurs.

**Windische Gehoreiten.** Kürzlich tempelten einige windische Schreiber im Laibacher Secundarzuge den Conducteur an, weil er nur „Markt Tüffer“ und nicht auch „Laško“ ausgerufen hatte. Der Schreiber Grill nannte dieses den Vorschriften vollkommen entsprechende Vorgehen des Conducteurs eine Gemeinheit. Er wurde wegen Amtsehrenbeleidigung vom Bezirkgerichte Tüffer zu einer Geldstrafe von 10 Kronen verurtheilt.

**Ein fideses Haus.** Das Kreisgericht hatte am vorigen Donnerstag die grausame Aufgabe, eine lustige — Kneiperin dem Dunskreise ihrer romantischen Auffassung zu entreißen. Die verwitwete Taglöchnerin Ursula Mravak — sie hörte am liebsten auf den „Kneipnamen“ Urscha — führte seit sieben Jahren ein fideses Leben zur eigenen Freude und auf — Kosten anderer. Eine moderne Bacchantin stellte sie sich mit einer verblüffenden Ungezwungenheit in den Dienst der beiden Menschenbeglückter Bacchus und Eros. Mit den Trivialitäten des Erwerbes hat die lustige Urscha ihre Freenhände schon seit Menschengedenken nicht mehr beschmutzt. Sie wanderte froh von einer Schenke zur anderen und wenn sie nicht mehr gehen konnte, so mietete sie sich einen Wagen. Auf Zahlen vergaß sie in der Regel und zahlreiche Witze und Kellner in der Stadt und der Umgebung haben von der „Urscha“ nur die Erinnerung an einen — „guten“ Gast. Sie machte übrigens, als ob sie ganz unerschöpfliche Geldquellen hätte. Mit Vorliebe zeigte sie „Hunderter“ herum — das heißt irgendwelche blaugesärbten Reclamezettel mit der Zahl 100. Um ihre Creditsfähigkeit stets „frisch“ zu erhalten, behauptete sie, bei der Budapester Clasenlotterie einen Haupttreffer gemacht zu haben, wovon ihr ein Cillier Advocat täglich „einen Geldbrief voll“ ausfolge. So rechnete sie mit überraschenden Erfolgen mit der Naivität der Leute — in dieser Beziehung übertraf sich dieser weibliche Casanova selbst, als er sich des heiligen Antonius als unfreiwilligen Darlehensvermittlers bediente. Der heilige Antonius hat vom so stark wuchernden katholischen Überglauen die dankbare Aufgabe erhalten, liebende Herzen zusammen zu bringen und zusammen zu halten. Die Verläuerin in einer Gemischtwarenhandlung, Josefa Schöcker, befand sich nun in der unangenehmen Lage, die gütige Hilfe des heiligen Antonius sehnlichst herbeizuwünschen. Da kam unsere lustige Urscha als Helferin in der Not; sie war mit Freuden bereit, den heiligen — Antonius anzurufen, da sie ja von ihm alles haben könnte. Sie hat dies unter zwei Bedingungen: erstens musste die Schöcker ununterbrochen zwei Kerzen brennen lassen und anderseits musste sie der „Urscha“ das nötige Kleingeld, offenbar zur Herstellung der nötigen visionären Zustände, geben. Freilich wurde dieses Geld nicht auf dem Altare des heiligen Antonius, sondern auf jenem des Freudenbringers Bacchus geopfert. — Ursula Mravak wurde vom Kreisgerichte Cilli wegen Verbrechens des Betruges (Herausgewindelung und Bechpresserei) zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 18 Monaten verurtheilt.

**Gasthausexcess.** Am Sonntag abends den 5. d. M. kamen die beiden hiesigen Taglöchner Johann Leskoscheg und Carl Leber in das Gasthaus des Ferdinand Kronawetter in der Theatergasse und verlangten 1 Liter Bier. Nachdem sie bereits betrunken waren und Johann Leskoscheg, ein bekannter Excedent, bereits mehrmals daselbst sich Ausschreitungen zu Schulden kommen ließ, so wurden sie von der Gastwirtin Frau Ursula Kronawetter mit ihrem Begehrten abgewiesen. Darüber wurde Johann Leskoscheg gewaltthätig, versetzte der Gastwirtin mehrere Fußtritte und brachte ihr mehrfache bedeutende Körperverletzungen bei. Als die Excedenten sahen, dass um Polizei geschickt wurde, suchten sie das Weite.

**Im Schlaf bestohlen.** Dem beim Bäckermeister Vincenz Janitsch bediensteten Knechte Alois Krubel wurde am Sonntag den 5. d. M., als er

um circa 9 Uhr abends in betrunkenem Zustande auf einer Bank am Glacis einschlummerte, seine Taschenuhr samt Kette im Werte von 26 Kronen von unbekannten Thätern aus der Tasche entwendet.

**Nach Falbs Wetteranzeige** ist das Wetter in der ersten Hälfte des Monates kühl, in der zweiten Hälfte hingegen wärmer, jedoch auch reich an Niederschlägen. Außerdem werden zwei Tage als kritische Tage zweiter Ordnung bezeichnet, nämlich der 12. und der 18. Zwischen 12. bis 17. Mai sollen vereinzelt Gewitter und Schneefälle eintreten. — Nach dem hundertjährigen Kalender ist der Witterungsverlauf im Mai folgender: Die ersten beiden Tage des Monates sind warm; vom 3. bis zum 18. fällt das Thermometer, erreicht in den strengen Herren seinen tiefsten Stand, steigt aber bis zum Ende des Monates wieder an. Während die ersten beiden Drittel im Mai arm an Niederschlägen sind, dürfte gerade die Zeit zwischen Himmelfahrt und Pfingsten recht viel Regen bringen.

**Ein Maikäferstagjahr** haben wir in diesem Jahre zu erwarten, und sind Maßnahmen zur Vertilgung der Käfer geboten. Auch Gespinstmotten und Raupen sollen massenhaft auftreten. Es ist daher zu raten, sofort mit dem Reinigen der Bäume und Hecken zu beginnen und den Abraum zu verbrennen.

**Eine zurückgezogene Ehrenbeleidigungs-klage.** Herr Feichtinger, der, wenn auch nicht rühmlich, so doch viel genannte Führer der Grazer Christlichsocialen, war von dem sozialdemokratischen Blatt in Graz, dem "Arbeiterwillen", wiederholt angegriffen worden und sah sich endlich veranlaßt, zu klagen. Die Verhandlung häute vor einigen Tagen stattfinden sollen. Der angeklagte Redakteur, Dr. Schacherl, trat für seine Behauptungen den Wahrheitsbeweis an, und siehe da — nun meldet die "Grazer Zeitung", dass Herr Feichtinger einen Tag vor der Verhandlung seine Klage zurückzog. Auch ein Wahrheitsbeweis!

**Lehrerstelle.** An der vierklassigen Mädchen-Volksschule Umgebung Pettau kommt eine Lehrerstelle mit den Bezügen nach der zweiten Ortsklasse zur definitiven Besetzung. Besuche sind bis 1. Juni an den Ortschulrat zu richten.

**Schreibmaschinen-Ausstellung in Graz.** Vom 16. bis 19. Mai findet im Schlaraffenala der Stadttheaterrestaurierung in Graz eine Schreibmaschinen-Ausstellung, veranstaltet von Herrn Ludwig Brauner, conc. Schreibmaschinen-Bureau-Inhaber, statt, dessen Reinertragnis einigen Grazer Wohlthätigkeits-Instituten gewidmet wird. Die Ausstellung selbst wird sehr reich beschickt sein und eine Darstellung der verschiedensten Schreibmaschinen-Systeme in fast unerreichter Vollständigkeit bieten. Außerdem gelangen Phonographen, Bervielstätigungs-Apparate und Comptoir-Artikel zur Schaustellung, so dass eine seltene Reichhaltigkeit geboten wird.

### Gingesendet.

### A u f r u f .

Das altgewohnte Bestreben, Roms Macht auf dem Gebiete der Schule und freien Forschung in Geltung zu bringen, tritt mehr als je wieder in den Vordergrund. Die akademische Jugend in den Dienst der clericalen Sache zu stellen, ist zum Losungsworte der römischen Curie geworden.

Laut und vernehmlich hört man die Rufe der Dunkelmänner in allen Gauen, es müsse die freie Forschung, die freie Wissenschaft, die freie Schule Rom unterthänig gemacht werden. Katholisch soll Wissenschaft und Schule werden, und in dieser Beschränkung oder — Beschränktheit sei das Wohl der Menschheit gelegen.

Nach dem Willen Roms soll in Salzburg eine katholische Universität entstehen, die eine Hochburg für den Ultramontanismus in deutschen Landen zu werden bestimmt ist.

Schon seit zwei Jahrzehnten bemühen sich die clericalen Kreise unablässig, das wissenschaftliche Leben zu beeinflussen. Von Salzburg aus sollen die Sendboten hinausziehen in alle Welt, um für die Herrschaft Roms über die Geister zu arbeiten und zu kämpfen; die Geistesentwicklung soll in diesem Sinne beeinflusst werden.

Diesem Beginnen muss entgegen getreten werden. —

Von dem Orte aus, wo die clericalen Zwingburg geplant ist, muss die Gegenbewegung entstehen.

Hier in Salzburg hat sich eine frei und deutsch bewusste Schar gefunden, welche sich zur Aufgabe setzt, eine "staatliche Universität" auf dem Boden

zu errichten, wo schon fast vor dreihundert Jahren eine Universität bestanden hat. Der Fehdehandschuh, der der freien Wissenschaft hingeworfen wurde, ist aufgehoben, der Kampf angenommen, der aufgebrachten worden ist.

Ein Verein hat sich gebildet — der Verein "Salzburger Hochschulverein"; Schritt für Schritt will er der Arbeit entgegentreten, welche für Geistesumwandlung auf der feindlichen Seite unternommen wird. In zahlreiche Ortsgruppen soll sich die Thätigkeit verzweigen, welche begonnen werden soll in deutschen Landen für die deutsche und freie Sache.

Ein Hort soll an dem Grenzpunkte Deutschösterreichs und des deutschen Reiches errichtet werden, den Jedermann unterstützen soll, der die Freiheit des deutschen Geistes erhalten will, unbeeinflusst von römischem Wesen, von römischer Herrschaft.

Der Staat ist nach dem Geseze und aus natürlichen Ursachen berufen, die Hochschule zu begründen, dem Staat darf dieser Beruf nicht entzissen werden.

Zuschriften sind zu richten an den Ausschuss des "Salzburger Hochschulvereines", Salzburg.

### Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 1. Mai 1901 wurden für geleistete Spenden: dem Reichsratsabgeordneten Dr. Gustav Hirsch in Wien, der Ortsgruppe Schurz für eine Spende der landwirtschaftlichen Bezirks-Vorschusscaisse in Königshof, der Ortsgruppe Jablonetz, ferner der Ortsgruppe Alt-Habendorf für das Ertragnis des Unterhaltungsabends vom 31. März 1901, den beiden Ortsgruppen in Neutitschein für Erträge aus Veranstaltungen, der Ortsgruppe in Groß-Ullersdorf für die Erträge eines Schulvereinskränzchens und eines Unterhaltungsabends, der Ortsgruppe in Schlappenz für den Ertrag eines Unterhaltungsabends und eines Kränzchens, sowie dem ehrenfesten Nordmährerbunde für die dem Wanderlehrer Herrn Franz Nowotny gewährte Unterstützung der geziemende Dank abgestattet.

Der Schule in Przibram wurde für Lehr- und Lernmittel ein Beitrag bewilligt, der Schule in Neu-Rohosna für Heizung und Reinigung die nötigen Mittel zugewiesen, dem Kindergarten in Eisenkappel ein weiterer Beitrag zur diesjährigen Subvention übermittelt.

Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Sagor, Blattnitz und Nieder-Eisenberg wurden berathen und der Erledigung zugeführt.

Am Sonntag den 5. Mai 1. J. fand in Marburg ein Gau tag der steirischen Ortsgruppen statt, zu welchen auch der Reichsratsabgeordnete Dr. Wolffhardt zur Berichterstattung erschienen ist.

Herr Wanderlehrer Nowotny berichtet über seine letzte Reise und die Besuche in Lundenburg, Mähr.-Weißkirchen, Bauchtl, Bautsch, Stadt Libau, Domstadl, Paulowitz, Sternberg Stadt, Sternberg Land, Golloredo, Schnobolin, Markneugasse und Nebotein und die gemachten Wahrnehmungen.

An Spenden giengen ferner ein: Bleiburg OG. K 10, Nieder-Eisenberg OG. K 383-14, Liesing OG. K 1, Waidhofen an der Ybbs OG. K 20, Kukan OG. K 43-76, Graz, academische OG. K 13.

### Germischtes.

**Ein Reichsraths-Abgeordneter — Strafzettel?** Die Lemberger "Gazeta Narodowa" meldet, dass gegen den Reichsratsabgeordneten Krempa der polnischen Volkspartei bei der Staatsanwaltschaft in Tarnow die Strafanzeige wegen versuchten Strafzettels erstattet wurde. Krempa soll im Vereine mit mehreren Bauern einen Wagen, in dem ein Ochsenhändler saß, angefallen haben. Es gelang aber dem Kutscher, mit dem Wagen zu entkommen. Der Ochsenhändler soll am Kopf durch Steinwürfe schwer verletzt worden sein. Ob das Ganze nicht wieder eine Schurkerei der Schlachta gegen einen missliebigen politischen Gegner ist?

**Ein Gemahregester — hochgeehrt.** Der wegen der Verurtheilung des Duells gemahregelte Graf Ledochowski wurde bei seiner Audienz in Rom von Leo XIII. hochgeehrt. Die päpstlichen Garden erwiesen dem degradierten österreichischen Officier die militärischen Ehren. Das heißt also: Hin zu Rom — los von Österreich! Wer weiß, ob dem katholischen Feigling nicht auch noch in Österreich "militärische" Ehren erwiesen werden.

**Neben den Alkoholgenuss bei Bergtouren** hat der Deutsche und Österreichische Alpenverein

Erhebungen unter seinen Mitgliedern angestellt. Von 60 Befragten sprachen sich 37 gegen allen Genuss geistiger Getränke, Wein und Bier inbegrieffen, aus; 12 sind für mäßigen Weingenuss, verwerfen aber Branntwein und Bier vollständig; 3 sprechen für Mißführen von Alkohol, aber weniger als Genussmittel, wie vielmehr als Medizin. Nur 5 halten den Genuss geistiger Getränke für anregend auf die Körperkraft oder wenigstens nicht für schädlich.

**Die Hygiene-Ausstellung 1901 in Karlsbad,** welche in der Zeit vom 10. August bis ansangs September stattfindet, kann auf das allgemeine Interesse Anspruch erheben, weil sie die erste öffentliche Ausstellung auf diesem Gebiete in dieser alberühmten Kurstadt ist und von allen in Frage kommenden Kreisen der Stadt unterstützt und gefördert wird. Die Ausstellung verspricht nicht bloß eine ernste und lehrreiche zu werden, sondern es steht auch zu hoffen, dass durch den voraussichtlich starken und vornehmen Besuch, welchen die Ausstellung haben dürfte, den Ausstellern große geschäftliche wie nicht minder moralische Erfolge winken, zumal mit der Ausstellung ein internationaler Preiswettbewerb verbunden ist und die ins Ehrencomité und die Jury berufenen Persönlichkeiten für eine würdige Durchführung der Ausstellung die beste Gewähr bieten.

— Zur Saison! —

**Alois Walland, Cilli, Rathausgasse**

empfiehlt:

**das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl**

**00 speciell Doppel - Null 00**

C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen

pasteurisierte Süßrahm - Theebutter

Superfeinst. Aixeröl und echten Wein-Essig

Hochfeinen Emmenthaler u. Santhaler Käse

Allerbeste ungarische Salami

Alle Mineralwässer frischer Füllung

Garantiert echten 1900er Lissa-Blutwein.

**Niederlage des beliebten Kleinoschegg-Champagner**

zu orig. Preisen.

— Zur Saison! —

### Gingesendet.

(Keil's Strohutlack) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohütten.

— Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohutlack ist bei Traun & Stiger in Cilli erhältlich.

5908

KÄRNTNER

**Römer - Quelle**

feinster Alpensäuerling, bewährt bei allen Katarren, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.

Depot: Josef Matiš in Cilli. 5507

Anerkannt beste

**Photographische Apparate**

Probehefte von Lechner's photographische Mittheilungen und Preis-Verzeichnisse gratis.

**R. Lechner (Wilh. Müller)**

k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie. Fabrik photogr. Apparate. — Copieranstalt f. Amateure. 5964

Wien, Graben 31.

**Steiermark**

**ROHITSCHER**

**SAUERBRUNN Tempel-Styriaquelle**

WELTBERÜHMTE •

Erfrischungs-Betränk. Unübertrifftenes Heilwasser.

Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landstr.

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hastrunks

**Most**

Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachnahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei 5835

**Apotheker Hartmann**

Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachnahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei 5835

**Martin Scheidbach**

in Feldkirch (Vorarlberg). Preis 2 Gulden



## Unterrichtscurve für Tanzkunst und Anstandslehre.

P. T.

Den hochgeehrten P. T. Unterrichtsbehörden und Bewohnern von Cilli beehe ich mich bekanntzugeben, dass ich **Samstag den 11. Mai** im grossen Casino-Saale die

## Lehrcurve für Tanzkunst und Anstandslehre

beginnen werde, und zwar wird der Unterricht für die studierende Jugend von 6 bis 7 Uhr nachmittags, und jener der erwachsenen Schüler von 8 bis 9 Uhr abends abgehalten werden.

Das Unterrichts-Programm umfasst: Die Grundelemente der Tanzkunst, Haltungs- und Anstandslehre, die elegante Ausbildung in allen zeitgemäßen Gesellschaftstänzen, sowie auch den neuen sehr graziösen amerikanischen Salontanz „The Washingtonpost“.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Vorträgen in der Anstandslehre zutheil und die beste unb leidlichste Methode nach den Grundsätzen der deutschen Akademie für Tanzlehrkunst für den rubig schiefenden „Deutschen Walzer“ verwendet.

Die Aufnahmen finden am oberwähnten Tage von 4 Uhr nachmittags an im Casinosaale statt.

Hochachtend

**Eduard Eichler**

Professor der Tanzkunst und Anstandslehre, Lehrer an den hervorragendsten Lehr- und Erziehungsanstalten und Inhaber einer Schule für Tanzkunst und ästhetische Körperföldung in GRAZ, Bürgergasse 3.

5959

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!

## A. Hobacher

17 Grazerstrasse Cilli Grazerstrasse 17

empfiehlt sein vollkommen neu eingerichtetes Lager von

## Sonnen- und Regenschirme

zu billigst gestellten Preisen.

Uebernahme sämtlicher Reparaturen

sowie

Ueberziehen von Schirmen

schnell und billig.

5791

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!

## \* \* Kaiser Franz Josef-Bad

## Markt Tüffer

an der Südbahn (Eilzug-Station) 7 Stunden von Wien.  
Heiße Therme Steiermarks,  $38\frac{1}{2}^{\circ}$  C. Gleichwirrend wie Gastein und Pfäffers in der Schweiz. — Größter Comfort. Elektrische Beleuchtung. Zwei Tennisplätze.

### Vorzügliche Curmusik.

Bedeutende Neuerungen und Verbeffungen.

Kohlensäure-Bäder. Vorzügliche Lage für Sannbäder.

Curarzt: Med. Univ. Dr. Rudolf Beck.

Besitzer: Theodor Gunkel. 5896

Dermal

trinkt man nur

Thermalwasser

aus den Quellen des Kaiser Franz Josef-Bades  
Bestes und billigstes Erfrischungs-Getränk.  
Überall erhältlich. Directer Versand durch die  
Verwaltung des Kaiser Franz Josef-Bades in  
Markt Tüffer.

## Zu verkaufen:

Schönes, modernes Schlafzimmer, Mahagoni-Schreibersecretär, Gold-Uhren, Chronograph, Chronometer und Diverses. 5941

Grazerstrasse 55, bei Korent.

## Sehr schöne Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Zugehör, nebst schönem, grossem Garten zur Begehung, ist sofort zu vermieten. 5943

Auskunft: Grazerstrasse 47.

## Lehrjunge

von anständiger Familie wird sogleich bei **Josef Teppet**, Gemischtwarenhandlung in Weitenstein, aufgenommen. 5949

## Zu verkaufen:

### Neugebautes Haus

Nr. 39, in Ober-Kötting, nebst kleiner **Realität**. 5930

Anzufragen: Sovodna Nr. 25.



Prämiert mit Goldener Medaille  
Weltausstellung Paris 1900.

Zu haben in allen durch Placate erkenntlichen Geschäften! 5981

Dosen à 10, 16 und 30 Heller.

Hochfeiner Kärntner  
**St.-Veiter Spargel**  
bei  
Alois Walland, Rathhausgasse. 5975

## Im Gasthause „zur Traube“

sind nachstehende Weine im Ausschanke:

Maxemer, neu . . . . .	Liter	32 kr.
Werholer, neu . . . . .	"	40 ,
Türkenberger, alt . . . . .	"	48 ,
Pippenberger, alt . . . . .	"	60 ,
Vinarier . . . . .	"	56 ,
Schmitzberger, von der Herrschaft Pongraz, neu . . . . .	"	80 ,
	1885	" fl. 1-

**Götzer Märzen-Bier.**

Hochachtungsvoll

Carl Mörtl.

Für warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit, sowie Abonnements zu mässigen Preisen sorgt bestens

Hochachtungsvoll

Victor Fasching.

Eine gartenseitige

## Wohnung

I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör, ist mit 1. Juni zu vermieten.

Anzufragen: 5928

Hauptplatz Nr. 9, I. Stock.

## Billig zu verkaufen: Ein Damenfahrrad

„Attila“ fast neu

Anzusehen:

Conditorei C. Mörtl.

## Spargel

hoch la

täglich frisch geschnitten vom „G. Christinenhof“, so wie andere Gemüse zu haben billigst bei

Josef Polanetz, Grazerstrasse.

## Möbel

zu verkaufen.

Rathausgasse 17, II. Stock.

Ein ordentlicher braver Bursche wird als

## Hausdiener

aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl.

## Ein junger Commis

der Gemischtwarenbranche beider Landessprachen mächtig, treu und fleissig, wird sogleich acceptiert.

Wo, sagt die Verwaltung der „D. W.“

## Damen-Rad

Dürkopp's „Diana“, fast neu, ist billigst zu verkaufen.

Anzufragen bei Anna Sadnik, Cilli, Grazerstrasse. 5981

## Epilepsi.

Wer an Halluzin. Krämpfen u. and. neuerden Zuständen leidet, verlangt Proskloppe darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. 5928

## Wohnung zu vermieten.

Im Sparcassegebäude ist eine schöne Wohnung, im III. Stock, mit 3 Zimmern, 1 Küche, 1 Speiskammer nebst Zubehör sofort zu vermieten. 5728

Man nehme auf ein Stückchen Watte genügend viel von **A. Thierry's Balsam** und legt es in den hohlen Zahnen, um eine schmerzlindernde und schmerzaufhebende Wirkung zu erzielen. Echt nur mit der grünen Nonnen-Schwarzmarke und Fabrikberichtsblatt mit eingraviertem Firmen: Alles echt. — Einzelne Flaschen in fast allen Apotheken erhältlich zu 30 und 60 Heller. Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen. Prothesen-Sauerbrunn. 6

Man meide Imitationen und achtet auf die in allen Gußwaaren registrierte grüne Nonnen-Schwarzmarke. Unzählige Arzte liegen auf und langen täglich neue beim Erzeuger ein.